

DER MENSCH ALS «AUTOR» SEINER PERSÖNLICHEN BIOGRAFIE

von Monika Kiel-Hinrichsen

Jede Biografie hat ihre ganz eigene Handschrift. Keine gleicht einer anderen, denn es ist der individuelle Autor, der da seine Geschichte schreibt.

Olga lehnt sich entspannt zurück und blinzelt in die Sonne. Sie zieht genüsslich an ihrer Zigarette, die seit ihrem vierzehnten Lebensjahr zu ihr gehört. Ich habe Olga zusammen mit ihrer Freundin Isabelle auf einer griechischen Insel kennengelernt, sie lasen beide das bekannte Buch EQ. Emotionale Intelligenz, und wir kamen darüber ins Gespräch.

Olga wuchs in einem Arbeitermilieu auf, der Vater war Alkoholiker, die Mutter war «Quartalstrinkerin», immer dann, wenn die Sorgen überhand nahmen. Beide arbeiteten in einer Fabrik. Da der Vater den Lohn stets vertrunken hatte und die Wohnung samt Einrichtung gepfändet wurde, prägten Armut und Gewalt Olgas Kindheit. Schon früh hatte sie das Gefühl, am falschen Platze in dieser Familie zu sein. Bereits mit sieben Jahren, nach einem Heimaufenthalt, beschloss sie auf kindliche Weise, schnell «groß zu werden», um armen Kindern zu helfen. Sie schaffte mit Ach und Krach die Mittlere Reife und zog dann tatsächlich von den inzwischen getrennten Eltern fort. Sie straukelte durchs Leben, wobei sie sich immer mal wieder am Abgrund entlang bewegte. Doch in entscheidenden Momenten begegnete ihr Menschen, durch die ihr Leben eine Wende nahm. Olga entwickelte mit 27 Jahren eine Kraft, die sie über sich selbst hinauswachsen ließ. Sie holte das Abitur nach und studierte Medizin. Mit 35 Jahren begann sie als Ärztin in einer Klinik für Alkoholiker zu arbeiten, dort lernte sie auch ihren Mann kennen. Seitdem hat sie den Eindruck, bei sich angekommen zu sein. Die Arbeit mit den suchtkranken Menschen erfüllt sie zutiefst. Einmal im Jahr fliegen beide in Entwicklungsländer und stellen dort ihre medizinische Kompetenz zur Verfügung. Hier bereitet ihr besonders die Arbeit mit den Kindern große Freude. Olga möchte keine Erfahrung ihres Lebens missen.

Auch Isabelle, eine brünette, etwas kräftigere Mittvierzigerin, fühlt sich angeregt, aus ihrem Leben zu erzählen: Sie wuchs in einem mittelständischen Elternhaus behütet in einer Kleinstadt auf. Der Vater war Lehrer, die Mutter Bankkauffrau, war aber aufgrund der Kinder bis zu Isabelles zehntem Geburtstag zu Hause geblieben. In Isabelles Kindheit gab es wenig Irritationen, die Schule schloss sie mit dem Abitur ab, ging dann ein Jahr als Au-Pair ins Ausland und studierte später Jura. Ihren Mann kannte sie bereits aus dem Studium. Mit 33 Jahren wurde Isabelle Mutter eines Kindes mit Down-Syndrom. Sie brauchte Jahre, um sich in diese Realität einzuleben. Seit der Geburt des behinderten Kindes verstärkte sich der Alkoholkonsum ihres Mannes, was ihr sehr zu schaffen machte. Mit 37 Jahren kamen Zwillinge auf die Welt. Isabelle fühlte sich mit den Kindern, dem Haus und dem immer häufiger alkoholisiertem Partner an den Grenzen ihrer Kräfte. Als dann ihr Mann ein Verhältnis mit einer Kollegin anging, brach sie körperlich und seelisch zusammen. Ein längerer Kuraufenthalt, eine spätere Begleitung in einer Gruppe «Anonymer Alkoholiker», in der sie ihre Co-Situation aufarbeitete und Olga kennenlernte, führten zu einer Stabilisierung. Mit neuem Selbstvertrauen trennte sich Isabelle von ihrem Mann. Sie lebt seither mit ihren Kindern allein und arbeitet halbtags in einer Anwaltskanzlei.

Auch Isabelle möchte keine ihrer Erfahrungen missen, denn sie verdankt ihnen ihr persönliches Wachstum und ihre heutige Reife, Faktoren, die den Grad der emotionalen Intelligenz prägen.

Unser Lebensschauspiel, dessen Inhalt von uns, unseren Eltern und vielen anderen Begegnungen handelt, das wir im täglichen Leben immer wieder neu auf der Lebensbühne zur Inszenierung bringen, besteht aus verschiedenen Szenen, die in drei großen Akten zur Aufführung kommen. Der erste ist die Kindheit und Jugend. Dieser beginnt bei Olga dramatisch und wirkt stark in das Erwachsenenalter, den zweiten Akt, hinein: Sie straukelt durchs Leben. Doch



Foto: © kemie

dann, mit 27 Jahren, entwickelt sie Zielstrebigkeit. Olga trägt das hohe Ziel in sich, Ärztin zu werden. Es hat eine Art Aufwacherlebnis stattgefunden. Wer weckt hier wen? **Jeder Mensch besitzt neben seinen Prägungen durch das Milieu, in das er hineingeboren wurde, noch eine andere Kraft in sich;** nennen wir sie den «Autor» des Schauspiels. Er weiß vom ersten Akt an mehr über den Protagonisten des Lebensstückes als dieser selbst. Er kann auch das Urbild von uns selbst oder das «höhere Ich» im Verhältnis zu unserem «Alltags-Ich» genannt werden. Es erscheint als Entwicklungsimpuls in unserem Willen und hilft uns, Einseitigkeiten in der Biografie auszugleichen.

Bei Olga scheint aus dem Mangel und Leid der Kindheitsjahre eine Kraft, ja, eine Fähigkeit entstanden zu sein, über ihre anfangs begrenzten Möglichkeiten hinauszuwachsen. Das spätere Thema ihrer beruflichen Erfüllung klang bereits in der Kindheit an: Armut, Alkohol, vernachlässigte Kinder. Eine geheimnisvolle *Metamorphose*, ähnlich dem Verpuppungsvorgang beim Schmetterling, hat stattgefunden: Mit 35 Jahren konnte Olga ihren «Flug» beginnen. Es fand eine Art «polarer Ausgleich» statt, durch den sie an ihre Lebensaufgabe herankommen konnte.

Anders bei Isabelle, deren Kindheit und Jugend behütet und liebevoll begleitet verlief. Sie hatte günstige Entwicklungsgrundlagen, die ihr zu einem guten Einstieg ins Leben verholfen haben. Doch dann, mit Beginn der zweiten Lebenshälfte, folgen die Herausforderungen für Isabelle Schlag auf Schlag. Sie lernte das Leben von einer ganz anderen Seite kennen und konnte ihrer Persönlichkeit durch die Krisen, die als die Sprache des «höheren Ichs» zu verstehen sind und immer einen Aufforderungscharakter in sich bergen, etwas hinzufügen, was noch als Fähigkeit oder Farbe gefehlt hat. Sie hat durch die Geburt ihres Down-Syndrom-Kindes und der Zwillinge, die Alkoholabhängigkeit und Untreue ihres Mannes und das Alleinerziehen an Tiefe und emotionaler Intelligenz im Sinne eines großen Spektrums an Erfahrung für sich hinzugewonnen. Auch hier können wir von einem «polaren Ausgleich» in der Biografie sprechen: Isabelles behütete Kindheit gab ihr hierzu das nötige Rüstzeug, um den Lebensstürmen standhalten zu können. Sie fühlt sich durch jeden ihrer «Schicksalsschläge» bereichert. So wird das Leben selbst unser Erzieher – der Edelstein wird geschliffen, um im dritten Akt, dem Alter, in seiner vollen Klarheit und individuellen Schönheit zum Vorschein zu kommen. ■

Monika Kiel-Hinrichsen, geboren 1956, ist Mutter von fünf Kindern. Nach der Ausbildung zur Erzieherin studierte sie Sozial- und Waldorfpädagogik und sammelte Erfahrungen in der Heilpädagogik. Neben ihrer Seminar- und Vortragstätigkeit leitet sie die Bildungsstätte «Forum Zeitnah» (www.forum-zeitnah.de) und die neu begründete ipsum-Elternberaterausbildung «Frühe Kindheit» in Kiel (www.ipsum-institut.de). Mehr über Monika Kiel-Hinrichsen und ihre Bücher sind zu finden unter: www.urachhaus.de/urheber/monika-kiel-hinrichsen

ALLES FÜR DIE SCHULE!



SOMMERKATALOG 2011

Bestellen Sie unseren aktuellen Sommerkatalog kostenlos im Internet oder telefonisch!

In unserem umfangreichen Sortiment finden sie außerdem viel Bewährtes und Neues rund um kreatives Spielen, Basteln, Musizieren und Freizeit.

www.waldorfshop.eu

Telefon: 0511 - 21 90 63 55

Fax: 0511 - 37 36 72 98

eMail: info@waldorfshop.eu